

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 32.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 90 S außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 18. März

Eintrückungspreis der Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1890.

Verstorbene: Sekondeleutnant Wöber, Ulm; Sekretär Bischoff, Heilbronn; Stadtrat Burger, Leonberg; Lehrer Danneker, Prochnitzell; Kaufmann Köhler, Balingen a. G.; Oberfinanzrat a. D. v. Schwab, Stuttgart; Georg Böttinger (früher Leihhaber der Firma Bender, Faber u. Co.), Stuttgart; Peter Dieck, Obermarschal; Kronenwirt Schindler, Uppingen.

Die Sozialdemokraten.

Bald nachdem der Siegesjubel und die Leichenreden aus Anlaß des Wahlausfalles erstarben und vernünftigen Erwägungen das Feld geräumt hatten, machte sich auch die Ansicht geltend, daß die bis auf 35 Mitglieder verstärkte sozialistische Partei im Reichstage sicherlich eine andere Haltung annehmen werde, als dies früher der Fall war. Bisher fehlte der Partei die nach der Geschäftsordnung notwendige Stimmzahl von fünfzehn, um selbständige Anträge stellen zu können; sie mußten stets bei den Deutschfreisinnigen um Unterstützung bitten, die natürlich nicht immer zu haben war; sie hatten keinen Anspruch auf Vertretung in den Kommissionen; jetzt haben sie einen solchen ebenföug wie die Nationalliberalen und einen weit bessern als die Freikonservativen. Kurzum: die Sozialdemokratie im Reichstage würde fortan genötigt sein, sich an der positiven Thätigkeit des Hauses zu beteiligen. Sie muß das auch, um ihren Anhängern zu zeigen, daß sie in der Praxis das zu erstreben beflissen ist, was sie bei der Agitation versprochen.

Die sozialistischen Führer haben wiederholt beteuert, daß sie ihre Ziele auf friedlichem und gesetzlichem Wege zu erreichen hoffen und von hoher Stelle her ist ihnen schon einmal das Zugeständnis gemacht worden, daß sie der Sauerteig sind, der die sozialen Probleme zur Gährung, d. h. die sozialreformatorische Gesetzgebung in Fluß brachte. Da die Stärke der sozialistischen Abgeordneten noch nicht einmal ein Gistel der gesamten deutschen Volksvertretung ausmacht, so werden auch wohl die sozialdemokratischen Massen keineswegs vom Reichstage die Erfüllung ihrer Ideale erwarten; indessen haben die bekannten kaiserlichen Erlasse

einen weiten Ausblick eröffnet und wenn die darin berührten Punkte auf der am 15. d. zusammentretenden internationalen Konferenz in Berlin eine wohlwollende Behandlung erfahren, so wird damit der Arbeitersache ein ungeheurer Dienst geleistet werden.

Von hohem Interesse mußte es daher sein, zu erfahren, wie sich die sozialistischen Abgeordneten zu den kaiserlichen Erlassen stellen. Die „Kreuztg.“ veröffentlicht jetzt den Inhalt eines Gesprächs, welches einer ihrer Mitarbeiter mit einem der neugewählten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten hatte und welches sich besonders auf die Stellung jener Partei zu den Erlassen bezieht.

Der Gewährsmann fragte den bezeichneten Abgeordneten, ob die Anhänger seiner Partei und er selbst der Durchführung des kaiserlichen Reformprogrammes Widerstand entgegensetzen oder dieselbe unterstützen würden. Der Befragte erwiderte, daß, wenn nach den in den Erlassen ausgesprochenen Grundsätzen die Sozialreform auch im Reichstage in Angriff genommen werde, die Sozialdemokraten für diese Anträge stimmen würden. Der Fall, daß sie, wie beim Krankenkassengesetz und der Altersversicherung, dieselben als „ungenügend“ zurückweisen würden, sei nach Maßgabe der gegenwärtigen Stimmung innerhalb der Partei kaum als möglich anzunehmen.

Hieran schloß der Gewährsmann der „Kreuztg.“ die Frage, ob dann die Führer der Sozialdemokratie, wenn die Krone in einer so nachdrücklichen Weise für die Besserung der arbeitenden Klasse eintrete, und die Sozialdemokraten selbst diesen Reformen ihre volle Anerkennung zollen, auch von ihrer antimonarchischen Agitation ablassen würden. Hierüber antwortete derselbe, über die Stellung der Sozialreform zur Monarchie habe in den letzten Wochen ein lebhafter mündlicher und schriftlicher Meinungsaustausch stattgefunden. Ein Teil der bei der Discussion beteiligten Parteigenossen, darunter der Befragte, sei dabei stehen geblieben, daß ein Compromiß unmöglich und jede heute in Europa

bestehende Regierungsform als feindliche Macht betrachtet werden müsse. Ein anderer, nicht unwesentlicher Teil der Parteiführer habe die Meinung geäußert, die Durchführung ehrlicher, umfassender Reformen sei die Hauptsache. Eine hierzu die Hand bietende Regierung müsse von der Sozialdemokratie grundsätzlich unterstützt werden, gleichviel welcher Regierungsform sie sei.

Diese Erörterungen, bei welchen der in Frage stehende Abgeordnete den ersteren Standpunkt vertreten habe, seien „augenblicklich beigelegt“, ohne daß sich jedoch der Abgeordnete darüber äußern wolle, zu wessen Gunsten diese Frage entschieden sei.

Landesnachrichten.

* Freudenstadt, 14. März. Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Ortsvorstehers in Baiersbrunn haben an Stimmen erhalten: Forstwärter Gaiser von Ilgenbach-Baiersbrunn 327, Verwaltungs-Aktuar Räder in Schramberg 295, Landgerichtsschreiber Stoll in Laubheim 252.

* Die Tagesordnung für die am Dienstag den 25. März vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale der Generaldirektion der Staatsbahnen (Friedrichstraße Nr. 25) stattfindende Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten lautet nach dem „St. A.“: 1) die Einschränkung des Sonntagsdienstes bei der Post; 2) Eisenbahnfahrplan für den Sommerdienst 1890.

* Kottweil, 12. März. Ein unheimlicher Gast ist in unserem Nachbarorte Deihlingen eingelehrt, der Typhus, welcher seit Anfang dieses Jahres daselbst bössartig aufgetreten ist, und es hat sich derselbe seit einigen Wochen zu einer förmlichen Epidemie ausgebreitet; wohl 50 Personen sind bis jetzt erkrankt, davon einige mit dem Tod abgegangen.

* Ulm, 13. März. Gestern wurde die hiesige Tuchmesse beendet. Es kann nicht geleugnet werden, daß diese früher sehr bedeutende Messe von Jahr zu Jahr zurückgeht, was in der immer mehr im Rückgang befindlichen Tuch-Industrie in Württemberg seine Erklärung findet. Der

Auf Irrwegen.

Original-Novelle von Claire Gerhard.
(Fortsetzung.)

Griech war wie elektrifiziert und vernachlässigte nun der schönen Fremden willen Fräulein von Stein, der er bisher am auffälligsten den Hof gemacht.

Sylvia war jedenfalls der Brennpunkt der ganzen Gesellschaft und als sie sich schließlich an das Instrument setzte und mit schwacher, aber angenehmer Stimme eines jener leichten französischen Lieder, die nur wirken, wenn sie grazios und neckisch vorgetragen werden, sang, da wurde sie von allen für unwiderstehlich erklärt und Griech fragte sie leuchtenden Auges, ob sie die schöne Lorelei und vom Drachensteine herabgestiegen sei, um die Menschheit zu bezaubern. Nur einer war anderer Ansicht, nur einer blieb kühl im allgemeinen Tausel. Ach! Walden wußte es nur zu genau, welch ein erbärmliches Sein der glänzende Schein bedeckte und die Sirenenklänge verhallten ungehört an seinem Ohr.

Er war von Sylvia gleich zu Anfang freundschaftlich wie ein alter Bekannter begrüßt worden. Daß sie ihn bereits im Opernhause gesprochen, schien sie vergessen zu haben; mit dem holdesten Lächeln reichte sie ihm die schlanke Rechte und entblödete sich sogar nicht, ihn bei seinem Vornamen zu nennen.

Dann schien es fast, als erschrecke sie über sich selbst: „Um Himmelswillen, Herbert“, bat sie mit weicher Stimme, „vergeben Sie, wenn ich Sie so nenne. Bei ihrem Anblicke tauchen so viele schmerzlich-süße Erinnerungen in mir auf.“

Mit gut gespielter Bewegung wandte sie sich an die Freifrau, die erstaunt dieser Begrüßungsgene beigewohnt und fügte hinzu: „Ich kenne Ihren Herrn Schwiegerjohn schon lange, er war der Lieblingskünstler meines armen verstorbenen Vaters.“

Hier verlor sie sogar eine Thräne aus dem schönen Auge. —

„Und“, fuhr sie wieder lächelnd fort, „wir beide waren damals sehr gute Freunde, wenn auch der Professor mich inzwischen ganz vergessen zu haben scheint und mir jetzt nicht einmal einen freundlichen Willkommengruß bietet.“

Walden stand allerdings diesem Wortschwall gegenüber stumm und wie starr da und nur seine Augen redeten eine drohende, unheimliche Sprache. Seine Stimme klang hart, als er sich jetzt verneigte und sagte: „Sie sind allzu gütig, gnädige Frau, sich meiner noch zu erinnern; ich konnte darauf unmöglich hoffen.“

Kein anderer verstand den Sinn dieser anscheinend höflichen Worte; die schöne Frau schien jedoch eine Ahnung zu bekommen, daß es ihr nicht so leicht sein würde, den Verlorenen wieder zu gewinnen wie sie gedacht. Aber desto besser!

Sein offener Widerstand steigerte noch ihr Begehren und verführerisch leuchteten ihre Augen, als sie Walden nun mit schmelzender Stimme bat, ihr die Freunde zu gewähren, sie seiner Braut vorzustellen. Herbert durfte nicht „Nein“ sagen, ob auch sein Herz blutete, wie er sah, daß das süße Antlitz Noras erblaßte, als er mit Sylvia zu ihr trat und sie ihn mit großen erschreckten Augen anstarrte, als die schöne Frau ihn ihren liebsten Jugendfreund nannte. Sylvia sah auch das Erblichen Noras und deutete es völlig richtig. Daher bereitete es ihr nun eine grausame Lust, des armen Mädchens Qual zu erhöhen, indem sie immerfort von Walden sprach und Nora glücklich pries, eines solchen Mannes Liebe zu besitzen.

Nora litt unsäglich. Ach, das Gefürchtete war ihr nun zur unumstößlichen Gewißheit geworden; ihr Verlobter hatte einst jene blendend schöne Frau geliebt und sie zitterte und bangte nun, daß ihn wieder der alte Zauber ergreifen könne. Walden, welcher wohl wußte, welch einen

größere Teil der zur Messe gebrachten Tuche und Buckskins wurde übrigens zu annehmbaren Preisen verkauft.

* (Verschiedenes.) Der kürzlich verstorbene Kommerzienrat Karl v. Hallberger in Stuttgart hat für 28 Wohlthätigkeitsanstalten und Vereine die Summe von 105 000 M. vermacht. — Der verstorbene Pfarrer a. D. R. Distelbarth in Stuttgart hat die Summe von 30 552 M. 31 Pf. zur alljährlichen Verteilung der Erträge an würdige (verschämte) Arme gestiftet. — In Weingarten brachen die beiden Knaben des Landjägers Beck auf der schwachen Gisede eines Weibers ein. Dieselben wurden jedoch durch den in der Nähe weilenden Reviergehilfen Schenk dem kalten Elemente entzogen. — Eine Bauerfrau, welche nach Wangen mit schönen Ferkeln zu Markte kam, hatte dieselben in ihrer Truhe so gut eingewickelt, daß es ihnen zu heiß und zu dämpfig wurde. Vier Stück im Werte von zusammen ca. 90 M. mußten sofort geschlachtet werden.

* München, 15. März. Ein heute veröffentlichter Erlaß des Kultusministers Freiherrn von Luz stellt fest, daß die Mikatholiken nicht der katholischen Kirche angehören.

* Aus Franken, 13. März. In dem Orte Neuth bei Forchheim hat in einer der letzten Nächte ein Mählbursche der Sepp'schen Kunstmühle die Bauernfrau Langer erschlagen. Derselbe war zur Tochter der Langer „feusterln“ gegangen, wurde aber durch die Mutter gestört und hat diese dann mit einem Pfahle derart auf den Kopf geschlagen, daß sie tot auf dem Plage blieb.

* Darmstadt, 14. März. Eine nachahmenswerte Einrichtung hat unsere städtische Verwaltung getroffen. Infolge der hohen Kohlenpreise hat sie einige Waggons von den städtischen Vorräten in das Armenhaus zur Abgabe an Arme verbringen lassen. Wer von der Einrichtung Gebrauch machen will, muß sich von dem zuständigen Bezirksvorsteher eine Bescheinigung erwirken, welche ihm die Abgabe von Kohlen zum Selbstkostenpreise, 96 Pf. per Ztr., sichert, während die Preise beim Kohlenhändler bedeutend höher sind, zumal bei Entnahme von kleinen Quantitäten.

* Aus Frankfurt a. M., 14. März. Stetsbrieflich verfolgt wird seit heute der 48 Jahre alte Direktor der Frankfurter Sparbank, Theodor Wahlkampf. Derselbe hat sich vielfache Veruntreuungen und Unterschlagungen, über deren Höhe aber zur Zeit eine auch nur annähernde Feststellung nicht möglich ist, zu Schulden kommen lassen und sollte deshalb verhaftet werden, hat sich aber gestern Abend der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Wahlkampf betrieb nebenher eines der berühmtesten Loosgeschäfte auf Abzahlung und soll ziemlich viele Einleger gehabt haben, welche nun voraussichtlich um ihr Geld geprellt sind. Man vermutet,

daß der Durchbrenner sich nach Holland gewandt hat.

* Berlin, 13. März. Die „Post“ bespricht die Meldungen, daß zahlreiche Sozialdemokraten, etwa 8000, sowohl in ihren Heimatorten als in der Großstadt, in der sie arbeiten, gewählt haben, und meint: „Wenn Belege für diese wissenschaftliche Fälschung des Wahlergebnisses vorhanden sind, dann würde Anlaß zu ernstesten Maßnahmen vorliegen.“

* Berlin, 14. März. Zu der Artillerievorlage wird den „Damb. Nachr.“ gemeldet, daß abgesehen von der Errichtung neuer Batterien, auch die 77 jetzt noch 4 bespannte Geschütze zählenden Batterien auf 6 bespannte Geschütze gebracht werden müßten. Ebenso alle neu zu errichtenden Batterien. Hierfür ist eine einmalige Ausgabe von 20 Mill. erforderlich.

* Berlin, 15. März. Der Prinz von Wales kommt hierher mit seinen beiden Söhnen. — Der erste Eisenbahnpasswagen mit italienischem Wein ist hier angekommen; derselbe enthielt 11 620 Liter piemontesischen Rotweins.

* Die Zimmerleute Berlins haben beschlossen, am 10. Mai einen allgemeinen Ausstand zu beginnen, wenn die bekannten Forderungen, 60 Pfg. für die Stunde und 9stündiger Arbeitstag, bis dahin nicht bewilligt seien.

* Der Geheim Kommerzienrat Krupp in Essen hat eine Stiftung von 500,000 M. gemacht zu Darlehen für Arbeiterwohnungen; ferner ist von derselben Firma eine Haushaltungsschule für Töchter von Bediensteten und Arbeiter der Gußstahlfabrik eingerichtet und mit 12 Schülerinnen eröffnet worden. Für die Arbeiterinnen der Fabriken des Kommerzienrats Scheidt in Ketzwig wird eine solche Schule demnächst ins Leben treten.

* Barmen, 14. März. In den letzten Tagen nahmen die Arbeiter der größten Riemendreherei ihre Beschäftigung bedingungslos wieder auf.

* Aachen. Dieser Tage erhielt ein hiesiger Kaufmann ein namenloses Schreiben aus Köln, in welchem dem Empfänger für eintausend Mark bares Geld, angeblich aus einem Diebstahl herrührende Banknoten im Werte von sechstausend Mark angeboten wurden. Die Antwort auf das Anerbieten sollte auf telegraphischem Wege unter Chiffre postlagernd nach Köln gesandt werden. Der Kaufmann legte den Brief der Polizei vor. Diese entsandte sofort einen Beamten nach Köln, dem es gelang, dort als Absender des Schreibens drei Gauner zu ermitteln und zu verhaften, auf die wegen Verübung ähnlicher Betrügereien von der Behörde bereits seit einiger Zeit gefahndet wurde.

* Bonn, 13. März. Ein im hiesigen chemischen Institute beschäftigter Herr, namens Koll, stellte nach einer Meldung der „Deutschen Reichszeitung“ ein neues rauchloses Pulver her. Die damit in Köln angestellten Versuche haben sich vorzüglich bewährt. Die Erfindung soll dem preuß. Kriegsminister zum Ankauf angeboten werden.

* Breslau. Dieser Tage stürzte auf der Straße ein mit sieben Stieren beladener Wagen um; ein mächtiger Bulle wurde dabei in das große Schaufenster einer Drogenhandlung geschleudert und richtete dort eine arge Verwüstung an. Nur mit größter Mühe gelang es, das Tier, welches in dem Hause herum wütete, zu fesseln. Dem Drogenhändler ist ein Schaden von etwa 500 M. erwachsen.

* Braunschweig, 13. März. Da eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nicht erreicht ist, so werden am Samstag den 15. ds. laut „Frankf. Ztg.“ sämtliche hiesige Cigarrenfabriken von ihren Inhabern geschlossen werden. Es werden dadurch etwa 600 Arbeiter und Arbeiterinnen drittellos. Ursache des Streikes ist die von den Arbeitern über eine Fabrik verhängte Sperre.

* Auf eine eigenartige Weise ist am Donnerstag der Müllerlehrling Weiß, welcher in der Grafe'schen Mühle in Nikolischmiede beschäftigt war, verunglückt. Der Genannte hatte aus dem Mehlkasten einige Säcke mit Roggenmehl zu füllen. Dabei glitt der Aermste aus und fiel so unglücklich in die Mehlmassen hinein, daß er sich nicht mehr herausarbeiten konnte, sondern erstarrte. Der als Werkführer in derselben Mühle beschäftigte Vater des Weiß sprang, als er den Vorfall merkte, dem Knaben zu Hilfe, kam aber schon zu spät.

* Einen anscheinend entscheidenden Sieg hat die Wisman'sche Truppe über den Bandenführer Banaheri davongetragen. Nach einem äußerst beschwerlichen mehrstündigen Marsch von Saadani aus stieß Wisman am Sonntag auf Banaheri. Die besetzte Stellung desselben wurde alsbald angegriffen und nach heftigem Gefecht im Sturm genommen. Banaheri ist total geschlagen, seine Verluste sind groß, er selbst ist entkommen. Auf deutscher Seite fiel ein Offizier, ein anderer Offizier, sowie mehrere deutsche und eingeborene Soldaten wurden schwer verwundet. Die Hitze war furchtbar, und auf dem Marsche sind leider ein Offizier und mehrere eingeborene Soldaten Wisman's dem Sonnenstich erlegen.

* Wie der „Standart“ meldet, wird Deutschland in Kürze den Mächten mitteilen, daß es entsprechend der Kongo-Akte die nördlich von Sansibar gelegenen Inseln Manda und Batta unter sein Protektorat gestellt habe. Dies werde die deutsche Witte-Gesellschaft bedeutend stärken und die Vereinigung derselben mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft erleichtern. Die Verhandlungen zwischen England u. Deutschland hätten ergeben, daß die genannten Inseln nicht dem Sultan von Sansibar gehören. Letzterer habe dieselben also auch nicht der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft abtreten können.

Anständiges.

* Wien, 16. März. Der Wiener Advokat Dr. Markbreiter, einer der berühmtesten hiesigen Verteidiger in Strassachen, ist in

Kampf sein armes Lieb durchmachte, beiferte sich an jenem Abend, oft in die Nähe Nora's zu kommen und versuchte unbefangen und heiter mit ihr zu plaudern, aber sie merkte wohl den Zwang, den er sich anthat, und beide atmeten befreit auf, als das Fest sein Ende erreichte.

VIII.

Leider folgten aber diesem Abend viele ähnliche und überall war auch Frau von Brodinska, die immer gleich liebenswürdig, gleich frisch erschien. Sie blieb die unbefristete Königin der Saison und alles beugte sich huldigend ihrer Schönheit, ihrem Geiste.

Sie hatte weite Reisen gemacht und verstand, anmutig und fesselnd zu erzählen; sie scheute kein Thema, selbst kein wissenschaftliches. Ueberall hatte sie ein wenig genascht und besaß die Gabe, ihren Geist stets leuchten zu lassen.

Nora in ihrer inneren Verschlossenheit, in ihrer edel stolzen Zurückhaltung hätte sich für Sylvia nie erwärmen können, selbst wenn kein anderer Grund zur Abneigung vorhanden gewesen. Sie gestand sich allerdings mit bitterem Lächeln ein, wie reizend die schöne Frau sein könne und wie es kein Wunder wäre, wenn Herbert dieses buntschillernde, bezaubernde Geschöpf ihr vorzöge, deren Antlitz jetzt mehr denn je einer weißen Rose glich.

Nora fühlte sich auch elend an Körper und Seele; oft wollte sie den Gesellschaften fern bleiben, aber die nagende Angst um den Geliebten trieb sie wieder vom Lager auf und halbkrank begleitete sie ihn zu allen Festen.

Dabei hörte sie täglich von Sylvia sprechen; die Eltern und Erich waren gleich entzückt von ihr und begriffen Nora's unausgesprochene, aber deutliche Antipathie nicht. Sie bemühten sich, sie von ihrem vermeintlichen Vorurteil zurückzubringen, und ahnten nicht, welche Qual sie ihr damit bereiteten.

Walden hielt sich soviel als möglich von Sylvia fern, aber sie suchte ihn bei jeder Gelegenheit auf, und um nicht unhöflich zu sein, mußte er ihr standhalten. Wohl fesselte ihn auch noch zuweilen ihr witziges Geplauder, aber der Glorienschein, der einst ihr schönes Haupt in seinen Augen umwob, war vernichtet. Die junge Witwe machte stets die eleganteste und geschmackvollste Toilette und oft war sie mit lebenden Blumen geschmückt. Einst trug sie im lichten Haare und am Busen duftende Veilchen und als Herbert sie begrüßte, küßte sie mit einem sinnberauschenden Lächeln: „Sehen Sie, mein Freund, ich trage heute Veilchen, Ihre Lieblingsblumen; wissen Sie, wie wir die holden Blümchen einst gemeinsam in meines Vaters Garten pflückten?“

In Waldens Antlitz stieg dunkle Glut; er fand es schamlos und unweiblich, daß Sylvia immer wieder von jener längst vergangenen Zeit sprach; Nora aber, die die Worte gehört, deutete seine Bewegung anders.

Der Professor sah es täglich von neuem, wie schmerzlich seine Braut litt; er hätte sein Herzblut hingeben mögen, um sie wieder zu dem unbefangenen glücklichen Mädchen zu machen, das sie gewesen, und doch konnte er nichts thun.

Er vermied eine nochmalige resultatlose Aussprache mit Nora, aber er ging mit ihr um, wie mit einem kranken Kinde, zärtlich und weich. Sie war jetzt unbeständig, wechselnd in ihren Stimmungen, wie nie zuvor. Oft warf sie sich leidenschaftlich in seine Arme und hielt ihn, als wolle sie ihn nimmer lassen; dann wieder war sie kalt und stieß ihn rauh zurück, so daß er sich verletzt abwandte. Sie mied das Alleinsein mit ihm.

Walden litt eben so sehr wie Nora; sein Stolz wurde hart verletzt, aber er wußte doch, daß der Grund von alledem nur seiner Braut Liebe war.

(Fortsetzung folgt.)

voriger Woche mit Hinterlassung eines Schuldenstandes von über 300 000 Gulden nach Amerika durchgegangen. Markbreiter war auch der Testamentsvollstrecker des verstorbenen Burgtheaterdirektors Förster und schädigte dessen Hinterbliebene um einen größeren Betrag, angeblich um 15 000 Gulden. Von den Grafen Erdöly und Khevenhüller wurden ihm erst kürzlich 85 000 Gulden zum Ankauf von Aktien anvertraut.

Peft. Auf einem Wohlthätigkeitsballe insulierten junge Leute die Militärkapelle, welche des wohlthätigen Zweckes halber unentgeltlich mitwirkte. Sie unterbrachen die Musik mit dem Rufe: „Wir brauchen keine deutschen oder böhmischen Musikanten; die Zigeuner sollen spielen.“ Als einer der Lärmmacher dem Kapellmeister die Violine entriß, veranlaßte ein auf dem Balle anwesender höherer Offizier den Abzug der Kapelle, worauf alle anwesenden Militärs den Ball verließen. — Der Kaiser ließ sich über den Vorfall Bericht erstatten.

Der zurückgetretene Ministerpräsident Tisza hielt in einer Konferenz der liberalen Partei eine Rede, in welcher er bat, ihn als gemeinen Soldaten aufzunehmen; der ungarische Staat und die ungarische Nation hätten nichts notwendiger, als eine Regierung und eine Partei, welche der Tyrannei der Minorität widerstehen könne. Hierauf nahm Maurus Tokai das Wort, hob Tiszas patriotische Charakterstärke und staatsmännische Einsicht hervor und brachte zum Schluß ein Hoch auf Tisza aus, welches langanhaltende Ovationen hervorrief. Demnach bestätigte sich also die Nachricht, daß Tisza nach seinem Rücktritt die Führerschaft der liberalen Partei übernehmen werde.

Der 36 Jahre alte L. in Biel hatte seit etwa fünf Jahren ein Magenleiden, welches sich von Tag zu Tag verschlimmerte. Prof. Dr. Sahli konstatierte Krebsgeschwür im Magen. Vor 10 Tagen wurde der Patient vom bekannten Chirurgen Prof. Dr. Kocher operiert. Die Operation ist vollständig gelungen. Der Patient, welcher angeichts einer so schweren Operation auf alles gefaßt war, befindet sich als munterer Rekonvaleszent im Berner Infirmitätshospital.

Der Königin Margareta von Italien ist in diesen Tagen ein eigenartiges Malheur begegnet. Für die zu Anfang April geplante Reise nach Berlin hatte der Hof einen besonderen, prächtig ausgestatteten Galazug für 70 000 Lira in Florenz erbanen und ihn auch schon von Monza aus mit Silbergeschirr und anderen kostbaren Schmücken lassen. Am Montag nun ist dieser Zug auf dem Eisenbahnhof in Florenz ganz und gar verbrannt, selbst von der kostbaren Ausstattung wurde nur ein Teil gerettet. Unter den verbrannten Gegenständen befinden sich auch Geschenke, die für den Berliner Hof bestimmt waren.

Aus Paris wird gemeldet, daß die dortige Staatsanwaltschaft Anklage gegen das Blatt „Egalite“ erhoben hat, weil es zur Er-

mordung des deutschen Kaisers aufgereizt hatte. Die Verfolgung findet nicht auf Grund des Preßgesetzes statt, sondern wegen „Aufreizung zum Morde.“

Paris, 15. März. Nach einer Meldung des „19. Jahrhunderts“ wäre die französische Streitmacht bei Konstantin von 30 000 mit Gewehren bewaffneten Schwarzen blockiert.

In Paris fanden in der letzten Karnevalsnacht 4 Eiferfuchtsmorde an jungen Frauen statt.

Paris, 11. März. Gewisse Journale, welche seit einiger Zeit mehr oder minder alberne Anschuldigungen gegen den Präsidenten der Republik richteten, hatten erfunden, Herr Carnot habe, wie der Kaiser von Deutschland und andere Souveräne, ein Beileidstelegramm an die Witwe des Grafen Andrássy gerichtet, d. h. an die Witwe des ehemaligen Leiters der österreichisch-ungarischen Politik, welcher sich stets als ein Gegner Frankreichs bekundet habe u. s. w. Es war das nun augenscheinlich eine Erfindung, da Herr Carnot niemals die geringste Beziehung zu dem Grafen Andrássy gehabt hat, also gar nicht daran denken konnte, anlässlich des Todes dieses Staatsmannes eine Kundgebung seines Beileides zu veranstalten, aber der Präsident hat sich doch veranlaßt gesehen, die Nachricht durch eine offiziöse Note dementieren zu lassen, worin es heißt, daß, wenn ein Telegramm oder ein Brief des Präsidenten der Republik an die Gräfin Andrássy existieren sollte, nur eine Fälschung vorliegen könne. Die Boulangeristen haben schon zur Genüge bewiesen, daß sie auch vor Fälschungen nicht zurückschrecken, um ihre Gegner zu verleumden, es ist daher sehr möglich, daß sie ein angebliches Telegramm oder einen Brief des Präsidenten Carnot an die Gräfin Andrássy abgefendet haben, um den Vorwand zu haben, die Verleumdung den Präsidenten anzugreifen. — In ähnlicher Weise verfährt auch heute der närrische Deputierte Laur. Gestern bringen die boulangistischen Organe eine Berliner Schwindeldepesche, worin es heißt, daß Graf Herbert Bismarck demnächst eine Reise nach Paris antreten werde, und heute kündigt dieser Laur an, er werde morgen Abend in dem Saale des Boulevard des Capucines einen Vortrag halten „über die Berliner Konferenz, die deutschfreundliche Tendenz der Regierung und über die bevorstehende Ankunft des Grafen Herbert Bismarck in Paris.“ Dieser „Vortrag“ wird nett werden.

Paris, 14. März. Im heutigen Ministerrate demissionierte das Ministerium Tirard und begab sich in das Elysée, um dem Präsidenten Carnot seine Demission zu überreichen.

Brüssel, 15. März. Der Bittlicher Universitäts-Professor Higuet ist an das Krankenbett des Königs von Holland berufen worden.

Antwerpen, 14. März. Die hiesige deutsche Kolonie trifft Maßnahmen für den Empfang des Kaisers Wilhelm, falls derselbe hierherkommt.

In Antwerpen fanden arge sozialistische

Unruhen statt. Tausend Sozialisten, welche einen Streik in einer Fabrik erzwingen wollten, wurden mit Waffengewalt auseinandergejagt, auch Verwundungen kamen vor.

Saag, 16. März. Eine halbamtliche Mitteilung bezeichnet den Zustand des Königs als ungefährlich.

London, 15. März. Einer Meldung des Bureau Reuter zufolge wird die Zahl der Bergarbeiter, welche heute die Arbeit eingestellt haben, auf 250 000 geschätzt. Die Dauer des Streiks ist nicht voraussehen. Es sind Anzeichen vorhanden, die auf Konzessionen seitens der Arbeitgeber schließen lassen.

Aus London wird gemeldet: Boulanger siedelt wieder hierher über.

Sheffield, 15. März. Eine Versammlung der Kohlenbergwerkbesitzer von Yorkshire beschloß, die Forderungen der Bergarbeiter abzulehnen. Der allgemeine Ausstand beginnt heute. 60 000 Arbeiter feiern; überall herrscht große Aufregung, in verschiedenen Distrikten macht sich bereits Kohlenmangel bemerkbar. In verschiedenen Gruben ist die Arbeit schon vorher eingestellt worden; ebenso nimmt der Streik heute seinen Anfang in Newcastle, Stockton, Hartlepool, Middleborough, Thye Wear.

London. Generalmajor Glynstone, Hofmarschall des Herzogs von Connaught, wurde auf der Reise von England nach Teneriffa am 8. dieses durch eine Sturzwele über Bord gespült und ertrank vor den Augen seiner Gattin und Tochter.

Von Emin Pascha empfing nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ die ägyptische Regierung ein wichtiges Telegramm, über dessen Inhalt die Minister jeden Aufschluß verweigerten. Wahrscheinlich hat Emin seine Entlassung aus dem ägyptischen Staatsdienst begehrt, um für die deutschen Interessen in Ostafrika verfügbar zu sein.

Die Bevölkerungszunahme in Kanada ist eine außerordentlich schnelle. Und trotzdem genügt dies dem Parlamente von Quebec nicht, denn dasselbe sichert durch ein neues Gesetz jedem Kanadier, der zwölf lebende Kinder hat, 100 Acres Land als Eigentum zu. Einer von den Abgeordneten, welche dieses Gesetz im Ausschusse berieten, nennt selbst 13 Kinder sein eigen, und ein anderer Kanadier, namens Paul Belanger, Veteran von 1837, teilte der Regierung mit, daß er dem Lande ebenso viele Kinder gegeben habe, als er Feinde getötet, nämlich 36! Demzufolge beansprucht er auch 300 Acres Land.

Der Bischof von Dakota (Ver. St.) hat, wie der „Figaro“ berichtet, eine Anzahl von Kirchenwagen bauen lassen, welche den Sonntags fahrenden Zügen angehängt werden sollen. Ein reisender Geistlicher wird darin Andachten abhalten. Die nötigen Gelder für dieses Werk sind durch öffentliche Sammlung aufgebracht worden.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Altensteig.
Für Konfirmanden empfehle ich sehr schön und dauerhaft gebundene
Gesangbücher,
sowie
Pathebriefe
in schönster Auswahl.
Theodor Schuller,
Buchbinder.

Altensteig.
Essenz
zur Kostbereitung,
für 150 Liter M. 3.25, bei
M. Raschold, Conditor.

Sornberg.
Einen Wurf schöne
Milch-
schweine
verkauft am Samstag den 22.
März d. J. vormittags 10 Uhr
Heinrich Koch.

Altensteig.
Frischgebrannter
Roman- & Portland-Cement,
sowie Gips & Gipserrohre
sind in schönster und bester Qualität eingetroffen. Da mir die Niederlage der bedeutendsten Cement- und Gips-Fabriken übertragen wurde, ist es mir möglich, Cement zum äußersten Preis, bei Waggonladungen zum Fabrikpreis, abzugeben.

G. Schneider,
Gips- & Cementlager.
Bestellungen auf Cement-Röhren nimmt entgegen der Obige.

Altensteig.
Seilbronner Kirchenbau-Lose
à 1 Mark,
(Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 1000 M. etc.),
Cannstatter Pferdemarkt-Lose à 2 Mk.
(Erster Hauptgewinn: 1 Fiererzug mit Wagen und Geschirren)
empfehlen

W. Rieker, Buchdrucker.

Statt jeder besonderen Anzeige:
Albert Kempf
Barbara Frik
Verlobte.
Altensteig. Wolfenhausen.
März 1890.

Altensteig.
Ein jüngerer
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Chr. Gulde, Schuhmacher,
obere Stadt.

Altensteig.
Ein ordentliches
Dienstmädchen
findet sogleich oder auf Georgii
Stelle.
Joh. M. Gensler,
Fuhrmann.

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Einladung zur General-Versammlung
auf Sonntag den 23. März d. J.
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
in das Gasthaus zum „grünen Baum“.

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1889 und Entlastung der Beamten.
- 2) Beschlussfassung über Dividenden-Verteilung.
- 3) Verwilligung einer Gratifikation für den Kassier.

Der Rechenschaftsbericht ist von heute ab zur Einsicht der Genossen im Banklokal aufgelegt.

Altensteig, den 17. März 1890.

Vorstand.

Aufsichtsrat.

Revier Hoffstett.
Eichen-Stammholz- & Nadelholz-Brennholz-Verkauf



am Montag den 24. März, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Rehmühle aus II. Bergwald Abt. 5 Brunnenkopf und III. Schindelhardt Abt. 7 Rehlplatte:
55 Eichen IV. Klasse mit zusammen 22 Festm., 118 Nm. Nadelholz-Scheiter, 91 Nm. dto. Brügel, 7 Nm. Eichen- und 101 Nm. Nadelholz-Anbruch.

Altensteig.

Erbsen Linsen Bohnen in bestgütigster Qualität,

sowie **Maggis** verschiedene Suppeneinlagen, empfiehlt

Chr. Burghard.

Altensteig.

Schleuderhonig,

das Pfd zu Mk. 1.—, hat zu verkaufen

Gottlob Theurer.

Altensteig.

Eine schöne Auswahl

Kinderwagen, auch ältere, empfiehlt zu den billigsten Preisen **August Schittler,** Sattler und Tapezier.

Egenhausen.

Webgarne

in nur guter Qualität empfiehlt billigst **J. Kattenbach.**

Altensteig Stadt.
Güter-Verkauf.

Christian Maier, Kunstwüllers Kinder hier, bringen am **Mittwoch den 19. d. Mts.,**

nachm. 4 Uhr, auf hiesigem Rathaus zum erstenmal im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:
Markung Altensteig:

P.-No. 647 $\frac{1}{2}$ — 23 ar 70 qm Acker im großen Turnerfeld,
P.-No. 1146 $\frac{1}{3}$ — 45 ar 10 qm Acker und Oede in Hohenäckern.

Markung Spielberg:

Acker Felg Grünbaum.
P.-No. 1557 $\frac{1}{4}$ u. 2 die Hälfte an
— 55 ar 71 qm Acker im Gefelch,
P.-No. 1517 $\frac{1}{2}$ — 33 ar 28 qm Acker daselbst,
P.-No. 1512 — 19 ar 84 qm Acker daselbst,
P.-No. 1515 $\frac{1}{2}$ u. 3 — 73 ar 97 qm Wiese und Oede daselbst,
P.-No. 1516 $\frac{1}{4}$ — 37 ar 31 qm Wiese daselbst.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 17. März 1890.

Stadtschultheiß **Welter.**

Altensteig Stadt.
Fahrnis-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der verst. **Ehret, Johann Georg,** Seifens. Witwe von hier,

kommen am **Freitag den 21. März d. J.,**

von vormittags 8 Uhr an,

in der Wohnung der Verstorbenen gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Geschmuck, Gold- und Silbergeschirr, Bücher, Gemälde, Mannskleider, Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- u. Bandgeschirr, ca. 1 $\frac{1}{2}$ Nm. gespaltenes Holz und Rinde, Reisack und allerlei Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 17. März 1890.

Waisengericht.

Vorstand:
Stadtschultheiß **Welter.**

Erzgrube.

Wald-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am **Samstag den 22. März d. J.,** nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathaus hier ihren Wald im Heidenberg, auf der Markung Schernbach gelegen, im Meßgehalt von 36 Morgen, im Aufstreich, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Bärenwirt **Reppler's Witwe.**

Altensteig.
Auf bevorstehende Konfirmation empfehle eine schöne Auswahl **Gesangbücher** zu billigen Preisen.

W. Niefer.

Altensteig.

Citronen

und

Orangen

sind in frischer Sendung eingetroffen bei

Chr. Burghard.

Bei Magenleiden veräume Niemand Kaisers Magenpulver zu nehmen, unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh und Magenkrampf. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei **Raschold, Conditior.**

Egenhausen.

In Stridgarnen

habe ich mein Lager wieder gut sortiert und empfehle dieselben zur gefl. Abnahme bestens

J. Kattenbach.

Stuttgarter

Fournierhandlung

Ede Olga- u. Uhländstr. 3. Eppinger.

Hamburger-Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postcoltis von 9 Pf. an zollfrei Ferd. Rahmstorff, Ottenfen bei Hamburg.

Erzgrube.

Pferd-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft ein zum schweren Zug taugliches Pferd, Wallach, 9jährig, und kann jeden Tag ein Stück abgeschlossen werden. Den 12. März 1890.

Bärenwirt **Reppler's Witwe.**

Börsach.

Einen tüchtigen **Fahrknecht**

sucht zu sofortigem Eintritt **E. Reichert.**

Treibriemen bester Qualität bei Gebr. Steus, Esslingen Gerberei & Treibriemenfabrik.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauchen mit Vorliebe den nur von **B. Becker in Seesen a. S. fabriz. Holländ. Tabak** 10 Pfd. fco. 8 Mk. Seit 10 Jahren bewährt.

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

13. Febr. Adam Seeger, Bäcker und Wirt, 1 Tochter.

24. Febr. Joh. Gp. Walz, Maurer, 1 S.

28. Febr. Phil. Buob jun., Metzger, 1 S.

Eheschließungen:

Joh. Jak. Friedrich, Schäfer von Derdingen mit Louise Elisabeth Schupp von hier.

Verstorben:

Den 15. März: Chr. David Kempf, Notgerber, im Alter von 83 J.

Den 15. März: Marie Karoline Henßler, L. des Karl Henßler, Flaschners, im Alter von 5 J.